



Open Access Repository

www.ssoar.info

Methodische Herausforderungen in der Elitebildungsforschung: Einführung in den Themenschwerpunkt

Krüger, Heinz-Hermann; Helsper, Werner; Lüdemann, Jasmin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Krüger, H.-H., Helsper, W., & Lüdemann, J. (2019). Methodische Herausforderungen in der Elitebildungsforschung: Einführung in den Themenschwerpunkt. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 20(1), 3-8. <https://doi.org/10.3224/zqf.v20i1.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>


Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-61945-6>

Heinz-Hermann Krüger, Werner Helsper und Jasmin Lüdemann

Methodische Herausforderungen in der Elitebildungsforschung. Einführung in den Themenschwerpunkt

In dem hier vorliegenden thematischen Schwerpunktteil der Zeitschrift für Qualitative Forschung werden methodische und methodologische Herausforderungen und exemplarische Ergebnisse aus verschiedenen Projekten aus dem Kontext und dem Umfeld der DFG-Forschergruppe 1612 „Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem“¹ vorgestellt, die sich gestützt auf qualitative Forschungsdesigns mit Fragen der Elitebildung in den unterschiedlichen Bereichen des deutschen Bildungssystems beschäftigt hat. Bei ihren Analysen ging die Forschergruppe von der Leithypothese aus, dass die aktuellen Entwicklungen im deutschen Bildungswesen – ähnlich wie in anderen entwickelten Ländern (vgl. Shavit/Arum/Gamoran 2007) – einerseits durch Trends hin zu einer sozialen Öffnung etwa durch die Einführung von Gemeinschaftsschulen, kompensatorischer Ganztagsbildung oder auch Inklusion andererseits durch Tendenzen zu zunehmender vertikaler Hierarchisierung innerhalb einzelner Bildungsgänge gekennzeichnet sind.

Eine Schrittmacherrolle bei diesem zweiten Trend nimmt der Hochschulbereich ein, wo etwa durch die 2004 bildungspolitisch in Gang gesetzte und soeben fortgeschriebene Exzellenzinitiative neue Hierarchien und vertikale Differenzierungen zwischen den Hochschulen mit vorangetrieben wurden (vgl. Münch 2011).

Im schulischen Sektor sind diese Tendenzen nicht ganz so deutlich ausgeprägt. Vertikale Differenzierungen zeigen sich hier als Unterschiede des Rufs, der Profile und der Tradition von Gymnasien, die hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung der Schüler- und Elternschaft zu starken Differenzen führen (vgl. Maaz u.a. 2009; Helsper u.a. 2018). Dabei repräsentieren Schulen mit langer Geschichte und curricularen Besonderheiten, etwa Gymnasien in christlicher Trägerschaft oder reformpädagogische Internatsgymnasien, eher die längeren Traditionslinien impliziter exklusiver Bildung. Hinzu kommen in den letzten beiden Jahrzehnten die expandierenden Gymnasien mit einem allgemeinen Hochbegabungsprofil, mit einem spezifischen Talentförderprofil oder mit bilingualem Schwerpunkt sowie die in großstädtischen Ballungszentren stark zunehmenden Internationalen Schulen, die mit ihrem global orientierten Curriculum und ihren international ausgerichteten Schulabschlüssen nicht nur für eine beruflich transnational mobile Elternschaft sondern auch für ökonomisch privilegierte deutsche Familien attraktiv sind (vgl. Krüger/Keßler/Winter 2016).

Auch im Grundschulbereich, der am stärksten der Idee der Gleichheit im Sinne einer Schule für alle verpflichtet ist, lassen sich im vergangenen Jahrzehnt Entwicklungen in Richtung zur Ausdifferenzierung und Privatisierung feststellen. Neben der Lockerung der schulischen Einzugsgebietsregelungen in einigen Bundesländern und der Zunahme internationaler oder bilingualer Grundschulen ist hier vor allem der starke Anstieg von Grundschulen in privater Trägerschaft zu nennen, die Eltern aus bildungsaffinen und sozial privilegierten Milieus neue Optionen bei der Wahl der besten Grundschule für ihre Kinder eröffnen (vgl. Deppe/Kastner 2014; Breidenstein/Krüger/Roch 2014). All diese hier nur schlaglichtartig angedeuteten Entwicklungen verweisen auf deutliche Transformationen im deutschen Bildungssystem, die zugleich im Horizont der Globalisierung und Internationalisierung von Bildung, Bildungsmonitoring und der Herausbildung neuer Bildungsmärkte verortet werden müssen (vgl. Krüger/Helsper 2014).

Im Zentrum der Analyse der Forschergruppe standen vor diesem Hintergrund erstens die bildungspolitischen Diskurse um Elite und Exzellenz in den verschiedenen Stufen und Bereichen des Bildungssystems. Zweitens wurde untersucht, wie sich die Bildungsorganisationen im Spannungsfeld von Elite, Exzellenz und Egalität orientieren und positionieren und wie sie sich im Wettbewerb zwischen den Bildungsinstitutionen profilieren und distinktiv absetzen. Drittens wurden die Bildungsakteure im Bereich exklusiver Bildungsinstitutionen in den Blick gerückt, etwa Eltern, die die beste Grundschule für ihr Kind anwählen oder Schüler*innen in verschiedenen Varianten von exklusiven höheren Schulen und deren schulische und nachschulische bildungsbiografischen Karriereverläufe (vgl. Krüger u.a. 2012). Im Unterschied zur Forschungssituation im internationalen Raum, vor allem in Frankreich, Großbritannien und den USA, wo eine Vielzahl von Studien zu Schulen und Hochschulen mit Elitebildungsanspruch vorliegen (vgl. u.a. Maxwell/Aggleton 2015; Zanten/Ball/Darchy-Koechlin 2015; Maxwell u.a. 2018), stellte sich die Forschungssituation in Deutschland zu diesem Gegenstandsfeld sehr überschaubar dar und es gab nur wenige Untersuchungen (vgl. etwa Kalthoff 1997; Helsper u.a. 2001).

Vor dem Hintergrund der knapp skizzierten Entwicklungen im Bereich exklusiver Bildungsinstitutionen und der Elitebildung sowie der hier bestehenden gravierenden Forschungslücken wird es daher umso bedeutsamer, Forschungseinblicke in diese oft abgeschirmten und nur schwer zugänglichen Bildungsprozesse am oberen Ende der Bildungshierarchie zu ermöglichen. Dafür stützt sich die Forschergruppe, aber auch die hier versammelten Beiträge und Forschungsvorhaben aus dem Umfeld der Forschergruppe (vgl. die Beiträge von Deppe, Gibson sowie Schippling und Alvares) auf qualitative Zugänge, um das zumindest in Deutschland weitgehend unbekanntes Forschungsfeld neu erschließen zu können. Theoretisch beziehen sich die Beiträge auf ein sozial konstruktivistisches Verständnis von Elitebildungsforschung, das zum einen danach fragt, wie die Akteure mittels distinktiver Semantiken wie Elite, Exzellenz oder high potentials in ihren Praktiken und Diskursen soziale Unterscheidungen herstellen. Zum anderen wird aber auch die Standortgebundenheit des Forschers (vgl. Bourdieu 1998) im Prozess der Felderhebung und der Auswertung der erhobenen qualitativen Daten in den Blick genommen, denn auch die Forschenden selbst sind in die Elite-Diskurse einbezogen, gestalten sie mit und stehen keineswegs außerhalb derselben (vgl. dazu auch die Beiträge von Gibson sowie Schippling und Alvarez in diesem Heft).

Die Beiträge in diesem Heft beschäftigen sich dabei nicht nur mit dem auch in der allgemeinen Eliteforschung (vgl. Brandl/Klinger 2006; Hensel/Kreuz 2018) be-

reits festgestellten Befund des schwierigen Feldzugangs zu privilegierten sozialen Milieus bzw. Personengruppen. So mussten etwa auch alle Projekte der Forschergruppe die Erfahrung machen, dass sie solange auf ablehnende Haltungen beim Leitungspersonal von exklusiven Bildungsinstitutionen stießen, wie sie in ihren Anschreiben oder telefonischen Kontakten den im politischen Diskurs umstrittenen und ambivalenten Elitebegriff verwendeten, da dieser im Unterschied zum Exzellenzbegriff nicht nur mit meritokratisch gefasster Leistung (vgl. Hadjar 2008) sondern auch mit Aspekten sozialer Ungleichheit assoziiert werden kann. Neben den Zugangshürden und Verwicklungen beim Forschen in exklusiven Bildungsinstitutionen werden in den weiteren Beiträgen dieses Themenhefts auch noch andere interessante Fragen der Elitebildungsforschung diskutiert.

Das Spektrum der Themen reicht von dem Einsatz und der Eignung von online-kommunikationsgestützten Interviews als Erhebungsinstrumente für die Realisierung von narrativen Interviews mit transnational mobilen Jugendlichen, die eine internationale Schule besucht haben, über die Analyse der Art der Wissensgenerierung über Elitebildung in Interpretationsgruppen bis hin zur Entwicklung von methodologischen Perspektiven für eine qualitativ ausgerichtete performanztheoretische Entscheidungsforschung, die untersucht, wie Eltern unter den Bedingungen von Unberechenbarkeit die beste Grundschule für ihr Kind auswählen. Zudem werden in zwei weiteren Beiträgen Weiterentwicklungen von qualitativen Auswertungsverfahren im Rahmen einer Absolventenstudie zu exklusiven Internatsgymnasien bzw. in zwei Längsschnittstudien zu den biografischen Bildungsläufen von Jugendlichen in unterschiedlichen Varianten von exklusiven höheren Schulen diskutiert.

Einführung in die Beiträge

Anja Gibson rückt in ihrem Artikel die schwierigen Zugangshürden und Verwicklungen beim ethnografischen Forschen in exklusiven Bildungseinrichtungen in den Blick. Nach einem knappen Überblick zu den Fallstricken und Paradoxien in ethnografischen Forschungsprozessen werden die Dilemmata und Chancen ethnografischen Forschens am Beispiel einer eigenen qualitativen Studie erörtert (vgl. Gibson 2017), die in zwei exklusiven deutschen Internatsschulen, einem alt-ehrwürdigen und hochpreisigen Internat mit reformpädagogischen Wurzeln und einem neu etablierten staatlichen Hochbegabtgymnasium durchgeführt wurde. Thematisiert werden Fragen des Feldzuganges, die zwiespältige Rolle des Forschenden im Feld, die Vor- und Nachteile der Nähe zum Feld für den Erhebungs- und Auswertungsprozess sowie ethische Fragen, mit denen Forscher*innen konfrontiert sind, die Bildungsprozesse in Elitekontexten untersuchen.

Patrick Leinhos beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den Möglichkeiten und Risiken des Einsatzes von Skype-Interviews als Forschungszugang zu hochmobilen transnationalen Jugendlichen aus privilegierten sozialen Milieus. Nach der Skizzierung des Standes der Forschung werden auf der empirischen Basis von digitalen Interviews mit jungen Erwachsenen aus der dritten Erhebungswelle einer qualitativen Längsschnittstudie, die die exklusiven Bildungswege von Absolvent*innen einer Internationalen Schule in verschiedene internationale Universitäten untersucht hat, insbesondere Intervieweinstiege, Metakommunikationen

und zusätzlich ethnografische Protokolle der Interviewsituation analysiert und kritisch reflektiert. Abschließend wird herausgearbeitet, dass digitale Interviews durchaus den Ansprüchen qualitativer Interviewführung gerecht werden können und neue erweiterte Möglichkeiten der Datenerhebung allerdings eher bei jüngeren und technisch gut ausgestatteten Personengruppen bieten.

Anne Schippling und *Maria Álvares* nehmen in ihrem Beitrag ein Thema in den Blick, dem in der qualitativen Forschung bislang nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Ausgehend vom Konzept einer reflexiven Elitebildungsforschung untersuchen sie am Beispiel der Gruppeninterpretationen eines Interviews mit einem Schulleiter einer internationalen Schule im Raum Lissabon, nach welchen methodologischen Regeln in Gruppen sozialwissenschaftliches Wissen hergestellt wird und ob und wie die Standortgebundenheit des Forschers dabei kritisch mit reflektiert wird. Abschließend formulieren sie einige Forschungsperspektiven für die Analyse der sozialen Praxis und Wissensgenerierung in Interpretationsgruppen, bei der zukünftig die institutionellen und organisatorischen Bedingungskontexte und transkulturelle Aspekte stärker berücksichtigt werden sollten.

Jens-Oliver Krüger beschäftigt sich in seinem Artikel mit der Frage, wie Bildungsentscheidungen in einer performanztheoretischen Perspektive kategorial und methodologisch gefasst und in qualitativen Forschungsprojekten empirisch untersucht werden können. In Abgrenzung vom Rational-Choice-Konzept und in Weiterführung der Überlegungen insbesondere von Certeau werden Konturen für eine performanztheoretische Entscheidungsforschung entwickelt, die zwischen Strategien und Taktiken unterscheidet und bei der Analyse der taktischen Dimensionen von Entscheidungsprozessen die Aspekte der Unentscheidbarkeit, der Unberechenbarkeit und der Unabgeschlossenheit mitberücksichtigt. Am Beispiel eines qualitativen Forschungsprojektes zur Grundschulwahl vor allem von sozial privilegierten Mittelschichteltern wird die Hervorbringung von Entscheidungsszenarien untersucht und abschließend werden noch offene Forschungsfragen und theoretische Anschlussmöglichkeiten für die zukünftige qualitative Forschung skizziert.

Ulrike Deppe erörtert in ihrem Artikel die theoretischen und methodologischen Bezugspunkte einer qualitativen Studie, die die Selbst- und Fremdzuschreibungen sowie die Differenzenerfahrungen von ehemaligen Schüler*innen aus zwei exklusiven Internatsgymnasien biografisch untersucht. Ausgehend von identitätstheoretischen und habitustheoretischen Überlegungen sowie unter Rekurs auf die methodologischen Grundannahmen und Verfahrensschritte der sozialwissenschaftlichen Prozessanalyse und der Dokumentarischen Methode werden anschließend exemplarisch anhand von qualitativen Interviewdaten und einer Fallanalyse erste Anhaltspunkte für Identitäts- und Habituskonstruktionen der Absolvent*innen exklusiver Internatsgymnasien herausgearbeitet und dabei gefragt, ob und wie durch eine internatsschulische Sozialisation Privilegien in die Identität eingeschrieben werden.

Daniela Winter, *Mareke Niemann*, *Katrin Kotzyba* und *Kilian Hüfner* diskutieren in ihrem Beitrag methodische Zugänge und projektübergreifende Ergebnisse von zwei qualitativen Längsschnittprojekten, die sich gestützt auf die Dokumentarische Methode mit der Reproduktion und Veränderung von biografischen Orientierungen von Schüler*innen im Verlaufe des Besuchs der Oberstufe an unterschiedlichen exklusiven Gymnasien in Deutschland beschäftigt haben. Nach einem kurzen Überblick zum Stand der qualitativen Längsschnittforschung werden

die zentralen theoretischen Hintergrundannahmen und Begrifflichkeiten von qualitativer Längsschnittforschung im Kontext von Bildungsprozessen in sich als exklusiv inszenierenden Bildungseinrichtungen erörtert. Anschließend werden drei Fallbeispiele aus beiden Forschungsprojekten vorgestellt, anhand derer differente Muster von Kontinuität und Transformation von Bildungsorientierungen verdeutlicht werden können. Im abschließenden Fazit werden noch einmal zentrale Ergebnisse zusammengefasst und auch unter Berücksichtigung methodologischer Aspekte kritisch diskutiert.

Insgesamt wird somit in den sechs Beiträgen dieses Thementails ein breites Spektrum von methodischen Fragen angesprochen und ein erster Einblick in die methodischen Besonderheiten sowie methodologischen Herausforderungen und Lösungsversuche in der qualitativen Elitebildungsforschung gegeben.

Anmerkung

- 1 Die DFG-Forschergruppe 1612 „Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem“ wird seit September 2011 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert und umfasst sechs Teilprojekte, ein Zentralprojekt sowie eine Reihe assoziierter Forschungsvorhaben und ist im Schwerpunkt am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg lokalisiert. Die Beiträge von Leinhos, Krüger sowie Winter, Niemann, Kotzyba und Hüfner in diesem Themenheft beziehen sich auf methodologische Fragen und qualitative Materialien von drei auf Schule und Familie bzw. Schülerbiografien bezogenen Teilprojekten, die in der Forschergruppe selber angesiedelt sind. Die Artikel von Gibson, Schippling und Alvares sowie Deppe beziehen sich jeweils auf eigene qualitative Studien, die jedoch thematisch und organisatorisch eng mit der Arbeit der Forschergruppe verzahnt sind.

Literatur

- Bourdieu, P. (1998): Vom Gebrauch der Wissenschaft. Für eine klinische Soziologie des wissenschaftlichen Feldes. Konstanz.
- Brandl, J./Klinger, S. (2006): Probleme des Feldzugangs zu Eliten. In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 31. Jg., H. 1, S. 265–282.
- Breidenstein, G./Krüger, J.O./Roch, A. (2014): „An Elite würde ich vielleicht nicht denken“. Zur Thematisierung sozialer Segregation im elterlichen Diskurs zur Grundschulwahl. In: Krüger, H.-H./Helsper, W. (Hrsg.): *Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven. Sonderheft 19 der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. Wiesbaden, S. 165–181.
- Deppe, U./Kastner, H. (2014): Exklusive Bildungsinstitutionen. Entwicklungstendenzen und Identifizierungshürden. In: Krüger, H.-H./Helsper, W. (Hrsg.): *Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven. Sonderheft 19 der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. Wiesbaden, S. 263–283.
- Gibson, A. (2017): *Klassenziel Verantwortungselite. Eine Studie zu exklusiven, deutschen Internatensgymnasien und ihrer Schülerschaft*. Wiesbaden.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-17477-4>
- Hadjar, A. (2008): *Meritokratie als Legitimationsprinzip. Die Entwicklung sozialer Akzeptanz sozialer Ungleichheit im Zuge der Bildungsexpansion*. Wiesbaden.
- Helsper, W./Böhme, J./Kramer, R.-T./Lingkost, A. (2001): *Schulkultur und Schulmythos*. Opladen.

- Helsper, W./Dreier, L./Gibson, A./Kotzyba, K./Niemann, M. (2018): Exklusive Gymnasien und ihre Schüler. Passungsverhältnisse zwischen institutionellem und individuellem Schülerhabitus. Wiesbaden.
- Hensel, T./Kreuz, S. (2018): (Um-)Wege im Feld. Qualitative Fallauswahl zwischen Gegenstandskonstituierung und Feldbeschaffenheit. In: Maier, M./Keßler, C./Deppe, U./Leuthold-Wergin, A./Sandring, S. (Hrsg.): *Qualitative Bildungsforschung*. Wiesbaden, S. 75–93.
- Kalthoff, H. (1997): *Wohlerzogenheit. Eine Ethnographie deutscher Internatsschulen*. Frankfurt a.M.
- Krüger, H.-H./Helsper, W./Sackmann, R./Breidenstein, G./Bröckling, U./Kreckel, R./Mierendorff, J./Stock, M. (2012): Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem. Ausgangslage, Theoriebezüge, Forschungsstand. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 15. Jg., H. 2, S. 327–343. <https://doi.org/10.1007/s11618-012-0271-2>
- Krüger, H.-H./Helsper, W. (2014): Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven. Einleitung. In: Krüger, H.-H./Helsper, W. (Hrsg.): *Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven*. Sonderheft 19 der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. Wiesbaden, S. 1–11.
- Krüger, H.-H./Keßler, C./Winter, D. (2016): *Bildungskarrieren von Jugendlichen und ihre Peers an exklusiven Schulen*. Wiesbaden.
- Maaz, K./Nagy, G./Jonkmann, K./Baumert, J. (2009): *Eliteschulen in Deutschland. Eine Analyse zu Elite und Exzellenz in der gymnasialen Bildungslandschaft in einer institutionellen Perspektive*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 55. Jg., H. 1, S. 211–227.
- Maxwell, C./Aggleton, P. (Hrsg.) (2015): *Elite Education. International Perspectives*. London/New York.
- Maxwell, C./Deppe, U./Krüger, H.-H./Helsper, W. (Hrsg.) (2018): *Elite Education and Internationalisation. From the Early Years to Higher Education*. London/Cham.
- Münch, R. (2011): *Akademischer Kapitalismus. Über die politische Ökonomie der Hochschulreform*. Frankfurt a.M.
- Shavit, Y./Arum, R./Gamoran, A. (Hrsg.) (2007): *Stratification in Higher Education. A Comparative Study*. Stanford.
- Zanten, A. v./Ball, S./Darchy-Koechlin, B. (Hrsg.) (2015): *Elites, Privileges and Excellence. The National and Global Redefinition of Educational Advantage*. Milton Park/New York.